

Hausandacht

1. Sonntag in der Passionszeit (Invocavit)

21. Februar 2021

Wochenspruch:

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Joh 3,8

Gebet

Herr, wir stehen am Beginn der Passionszeit. Leidensgeschichten rücken in das Blickfeld, für manche von uns beginnt die Fastenzeit. Dieser Sonntag erzählt von Anfechtungen im Leben. Gütiger Gott, auch wenn wir das Gute wollen, wird es manchmal böse. Wir werden manchmal selbst zur Anfechtung für Andere, reden uns heraus oder sagen Sätze die wir später bereuen. Du, Gott, weißt es besser. Du kennst uns, wir können dir nichts vormachen.

Herr, wenn wir vor uns selbst erschrecken, den Abgrund in uns erblicken, halte uns bei unserer rechten Hand. Du bist unsere Zuversicht und Stärke. Bleibe bei uns in unserer Not und bewahre uns vor den Anfechtungen der Finsternis. Das bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lied – Evangelisches Gesangbuch, Nr. 96, 1 – 6, Du schöner Lebensbaum des Paradieses

Lesung – Lukas 22, 7 – 23 (Bibelübersetzung: Neues Leben)

7 Das Fest der ungesäuerten Brote rückte heran, an dem die Passahlämmer geschlachtet wurden. 8 Jesus schickte Petrus und Johannes voraus und sagte: »Geht und bereitet das Passahmahl vor, damit wir es gemeinsam essen können.« 9 »Wo sollen wir denn hingehen?«, fragten sie ihn. 10 Er erwiderte: »Wenn ihr nach Jerusalem kommt, wird euch ein Mann begegnen, der einen Wasserkrug trägt. Folgt ihm bis zu dem Haus, in das er eintritt, 11 und sagt zu dem Besitzer: 'Der Meister fragt dich: Wo ist der Raum für Gäste, in dem ich mit meinen Jüngern das Passahmahl feiern kann?' 12 Er wird euch die Treppe hinauf zu einem Saal führen, in dem schon alles vorbereitet ist. Geht voraus und richtet dort alles her.«

13 Sie machten sich auf den Weg in die Stadt und fanden alles genau so vor, wie Jesus gesagt hatte, und bereiteten dort das Passahmahl vor. 14 Als es so weit war, nahmen Jesus und die Jünger miteinander am Tisch Platz. 15 Jesus sagte: »Ich habe mich sehr danach gesehnt, dieses Passahmahl mit euch zu feiern, bevor mein Leiden beginnt. 16 Denn ich sage euch jetzt, ich werde es nicht wieder essen, bis es sich im Reich Gottes erfüllt.«

17 Dann nahm er einen Becher mit Wein, und nachdem er Gott dafür gedankt hatte, sagte er: »Nehmt ihn und teilt ihn unter euch. 18 Denn ich werde keinen Wein mehr trinken, bis das Reich Gottes gekommen ist.« 19 Dann nahm er ein Brot, und nachdem er Gott dafür gedankt hatte, brach er es in Stücke und reichte es den Jüngern mit den Worten: »Dies ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Tut das zur Erinnerung an mich.« 20 Nach dem Essen nahm er einen weiteren Becher mit Wein und sagte: »Dieser Wein ist das Zeichen des neuen Bundes - ein Bund, der mit dem Blut besiegelt wird, das ich für euch vergießen werde.

21 Doch hier an diesem Tisch sitzt schon der Mann, der mich verraten wird. Er sitzt unter uns wie ein Freund. 22 Der Menschensohn muss zwar sterben, weil es Gott so bestimmt hat. Doch wie schlimm wird es erst für den sein, der ihn verraten wird!«

Impuls

Das Leiden Jesu beginnt mit einer festlichen Stunde. Jesus und seine Jünger begehen das Passafest, die Erinnerung an den Schutz beim Auszug aus Ägypten. Gott hat sein Volk bewahrt, heißt das; Gott hat die Ägypter mit harter Hand geschlagen – sein Volk aber an seiner gütigen Hand ins Gelobte Land geführt. Das war ein Ereignis, dessen man immer gedenken muss, bis zum heutigen Tag. Also auch damals. Mögen die Schrecken der Erwartung noch so groß sein, das Passafest wird gefeiert – komme, was da wolle.

Und es kommt ja auch alles, was vorhergesagt wird. Die herrschenden Mächte in Religion und Politik betreiben die Verhaftung und Verurteilung Jesu. Aus Sicht einiger jüdischer Religionsführer maßt sich Jesus an, der Gottessohn zu sein. Das darf nicht unwidersprochen bleiben. Aus Sicht der römischen Verwaltung besteht zumindest die Sorge eines jüdischen Aufruhrs. Und weil beide Seiten jeweils nicht über die alleinige Gerichtsbarkeit verfügen, kommt es in den nächsten Stunden zu einem ziemlichen Durcheinander in Fragen der Zuständigkeit. Das alles ist für uns heute nur schwer zu überschauen. Allein Jesus ahnt oder weiß, wie das alles ausgehen wird.

Ihm tut es gut, dass die schlimmen Stunden mit einer festlichen Stunde beginnen. Die Erinnerung an Gottes gnädigen Schutz damals ist ja auch eine Hoffnung auf seinen gnädigen Schutz heute. Darum feiern wir Gott, hören auf ihn, beten zu ihm – weil wir seine Gnade erbitten auch in schweren Stunden. Zugleich aber beginnt Jesus in dieser festlichen Stunde etwas ganz und gar Neues: Er macht sich sozusagen zu dem Lamm, das gegessen wird. Symbolisch wird aus Brot sein Leib und aus dem Wein sein Blut. Indem Jesus das Passalamm isst, erinnert er an die Gnade Gottes. Und indem er sich selbst zu unserer Speise macht, wird uns das Abendmahl zur Nähe Gottes.

Das ist Jesu Geschenk an uns aus seiner festlichen Stunde, der schwere Stunden folgen werden: Das Geschenk der Bewahrung. Wo immer wir Brot und Wein teilen, fühlen und schmecken wir die Nähe Gottes. Halten wir uns fest daran; mehr Schutz geht nicht. Das Brot, das wir teilen, ist die Nähe Gottes.

Lied – Evangelisches Gesangbuch, Nr. 228, 1 – 3, Er ist das Brot, er ist der Wein

Gebet

Herr, wir sind nicht allein, weil Jesus ein Mensch war wie wir, versucht und gefährdet.

Darum bitten wir dich für alle die in Gefahr sind am Leben zu scheitern:

Menschen, die ohne Liebe leben müssen,

Leute deren Leben zur Last wird,

Kranke und deren Angehörige, die Angst vor der Zukunft haben.

Du bist ihre Zuflucht. Du bist unsere Zuflucht. Du willst uns nahe sein und trösten.

All das nehmen wir mit in das eine Gebet, dass seit 2000 Jahren diese Erde umspannt.

Vater unser im Himmel...

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich,

der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.